№ 264. Montag am 17. November 1862

Die „Laibacher Zeitung" erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.

Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Die Oberste Rechnungs-Kontrolsbehörde hat den Protokollisten dieser Zentralstelle, Karl Schlechter, zum Registrator und Expeditor bei der Kameral-Hauptbuchhaltung ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Organisation der Verfassungs-Partei.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß in den meisten Ländern Oesterreichs, besonders aber in den deutschen, die Zahl Derjenigen groß ist und sich täglich vermehrt, welche zur Gesammtstaatspartei gehören und ernstlich bemüht sind, dieser den Sieg zu verschaffen, damit die Entwicklung des Verfassungslebens nicht durch Jene gehindert oder gar unmöglich gemacht werde, die sich ihr bisher beinahe feindlich gegenüberstellen. Demungeachtet bleibt auf diesem Felde noch viel zu thun übrig. Es wird noch kräftiger und nachhaltiger Anstrengungen bedürfen, bis die hochherzigen Absichten unseres Monarchen, des erhabenen Spenders unserer Verfassung, zur Wahrheit werden. Der Zwiespalt der Parteien lähmt die besten Kräfte. Es ist ein billiger Wunsch, daß schon die gegenwärtige Generation der vollen Segnungen der Verfassung theilhaftig werde und nicht lediglich dazu verurtheilt sei, für die zukünftige Generation zu arbeiten.

Die „Donau-Ztg." räth daher zur Organisation der großen Partei des gemäßigten Fortschrittes, um die Verfassung gegen jeden Angriff zu schützen und ihr die allseitige Anerkennung zu verschaffen. Sie sagt:

Eine öffentliche Meinung muß gebildet werden, die sich entschieden für die Durchführung der Verfassung ausspricht, die zwar die Widerrede duldet, aber kräftig genug ist, um sich dadurch nicht beirren zu lassen und falsche Wege einzuschlagen.

Die Fahne muß hoch gehalten werden, der man folgen soll und muß weithin sichtbar sein. Darum ist es wahrlich kein unbilliger Wunsch, daß es in dieser Beziehung anders werde und die besseren Kräfte um einzelne Mittelpunkte sich sammeln, durch Vereinigung sich stärken, durch Berathung sich verständigen und die nöthige Thätigkeit entfalten.

Leitsterne sind für die große Menge nothwendig, damit sie nicht ohne Plan und Ziel im Dunkeln herumtappe. Andere bedürfen der Anregung und Aufmunterung, besonders Solche, die von Gleichgiltigkeit und Gewohnheit beherrscht werden. Das Vertrauen auf den Bestand der verfassungsmäßigen Einrichtungen muß erhöht, die Besorgniß wegen der unsicheren Zukunft verscheucht, die oppositionelle Stimmung verdrängt werden dadurch, daß man über den Geist der Fundamentalgesetze Oesterreichs und über die Intentionen der Regierung die erforderliche Aufklärung verbreitet und auf die Früchte hinweist, die denselben entsprießen.

Se. Majestät der Kaiser hat die Aufrechthaltung und Durchführung der Verfassung wiederholt feierlich zugesichert. Die Geschicke der Monarchie sind innig mit ihrem Bestande verknüpft. Die gesammte politische Konstellation fordert eine einheitliche Gestaltung Oesterreichs, die Gewinnung aller Volksstämme des Reiches für die Gesammtverfassung. Je schneller Dieses geschieht, desto eher können wir uns ihrer segensreichen Wirkungen erfreuen. Darum frisch an's Werk! Rührriges, konsequentes Streben und Zusammenhalten führt zum Ziel. Zukunftsreiche Keime und Grundlagen sind wohl überall vorhanden, auf denen sich weiter bauen läßt. Der kaiserliche Wahlspruch: „Viribus unitis" sei auch die Devise aller Konstitutionellen in den verschiedenen Kronländern des Staates, unter der sie mit Wort und Schrift für das leitende Prinzip der Verfassung und gegen die föderalistischen, reaktionären und pseudoliberalen Richtungen streiten. Je weiter sich diese frische Strömung verbreiten wird, desto enger werden die Schranken sein, innerhalb welcher sich der Gegensatz verhalten muß. So lange er aber freies Feld behält, darf es keine Verwunderung erregen, daß er nicht die Waffen streckt, vielmehr von Erfolgen träumt, die das Grab unserer Hoffnungen wären, oder wenigstens unsere Aussichten auf geraume Zeit trüben und ein Verdammungsurtheil über unsere Schwäche und Sorglosigkeit aussprechen würden.

Oesterreich.

Wien, 13. November. Heute um 10 Uhr Vormittag fand im k. k. Justizministerium eine Kommissionssitzung als Fortsetzung der im heurigen Frühjahre begonnenen, über den Sommer aber vertagten Berathungen über den Entwurf einer Konkursordnung Statt. Ministerialrath v. Benoni hat der Kommission eine umfassende und sehr gut gearbeitete Begründungsschrift zu dem Gesetzentwurfe vorgelegt. Diese Berathungs-Kommission besteht aus folgenden Mitgliedern: Ministerialrath Frh. v. Haan, Oberlandesgerichtsrath, Frhr. v. Sacken, Hofrath v. Alberghetti, Landesgerichtsrath v. Götze, Landesgerichtsrath Laßnigg, Notar Kaiser, Frh. v. Härdtl. Den Vorsitz führt Frh. v. Resti-Ferrari, mit dem Referate ist Ministerialrath v. Benoni betraut.

Wien, 14. Nov. Im Finanzausschusse sollte heute bereits über das Kriegsbudget verhandelt werden. Abg. Giskra trug sein Referat vor, das zunächst eine vergleichende Darstellung des Kriegs-Budgets für 1863 mit jenem für 1862 gibt, als deren Resultat ein Ersparniß von 11 Millionen sich ergibt. Der Bericht führt weiter bezüglich des normalen Friedens-Budgets von 92 Millionen aus, daß es in der Zukunft möglich sein werde, mit einem Budget von 82 Millionen als normalem Friedens-Etat auszureichen. Die Anträge selbst sind vorläufig noch nicht in ihrer präzisen Fassung dem Ausschusse vorgelegen, dieselben gehen jedoch, wie wir bereits andeuteten, dahin, das Ordinarium für 1863 von 92 Millionen auf 82 Millionen, den eigentlichen Friedens-Etat, herabzusetzen, und in dem Extra-Ordinarium durch Beurlaubungen nicht unbedeutende Abminderungen eintreten zu lassen. Erst nachdem Dr. Giskra die Verlesung seines Berichtes beendet hatte, erschien der Kriegsminister Graf Degenfeld, und erklärte, es sei ihm die Einladung zu der heutigen Sitzung erst spät zugekommen, und er sei daher außer Stande, heute auf die zahlreichen Details der Sache einzugehen, und die nöthigen Nachweisungen zu liefern. Die Berathung wurde in Folge dessen suspendirt und auf die Tagesordnung der nächsten Dinstag-Sitzung gestellt. Gleichzeitig fand es der Ausschuß, um allen Details des so wichtigen Berathungs-Gegenstandes die vollste Aufmerksamkeit zuwenden und jede einzelne der Nachweisungen nach Gebühr berücksichtigen zu können, für zweckmäßig, den Bericht des Referenten in Druck legen zu lassen. Derselbe wird morgen bereits zur Vertheilung kommen, und die Ausschußmitglieder werden dadurch Muße zu ihrer vollständigen Information finden.

Außer dem Kriegsminister Grafen Degenfeld wohnten auch noch die Minister Schmerling, Rechberg und Lasser, dann FML. v. Schmerling und Ober-Kriegskommissär v. Damaschka der Sitzung bei. Bei Beginn der letztern hatte Abgeordneter Dr. Taschek als General-Berichterstatter darauf aufmerksam gemacht, daß die Höhe der „eigenen Einnahmen der Militär-Verwaltung", wie sie unter der Rubrik „Verschiedene Einnahmen" angeführt erscheine, nicht übereinstimme, sondern daß die erstere niedriger als die letztere bemessen sei. Es dürfte diese Differenz darin ihren Grund finden, daß Herr v. Plener in die Rubrik „Verschiedene Einnahmen" die betreffende Position in Uebereinstimmung mit der des Vorjahres aufnahm, während der Kriegsminister bei seiner Aufstellung die faktischen Verhältnisse zu Grunde legte. Der Ausschuß entschied sich dafür, die Ansätze des Kriegsbudgets der dießfälligen Berathung zu Grunde zu legen.

Um die Zeit nicht unbenützt zu lassen, zog der Ausschuß statt des Kriegsbudgets die Erforderniß-Rubrik „Münz- und Wechselverlust" (Berichterstatter Dr. Herbst) in Berathung. Einen Agiostand von 20 Perzent zu Grunde legend, bewilligte der Ausschuß als Erforderniß für die Zinsen des National-Anlehens (für 1863 725.000 fl, von welchen 14 Millionen durch die Zollgefälls-Einnahmen und 3 Mill. durch die Abfuhr des Montanistikums gedeckt sind) einen Betrag von 2,145.000 fl; ferner für Zahlungen im Auslande (für 1863 im Betrage von 24,867.000 fl.) einen Münzersatz pr. 4,973.300 fl.

Wien. Zufolge päpstlichen Indultes vom 27. Juli l. J. wird die Verwaltung des von Oesterreich gegründeten Pilgerhauses in Jerusalem Weltpriestern anvertraut. Daher werden wenigstens zwei Weltgeistliche aus den Diözesen der österreichischen Kronländer, welche, der deutschen und einer slavischen, oder der ungarischen Sprache kundig, die Mission dahin von ihren bischöflichen Ordinariaten erhalten, von Sr. Em. dem Hochw. Herrn Kardinal und Fürsterzbischofe von Wien für die Dauer von je 2 Jahren entsendet werden. Die Herren Verwalter haben ihre anständig eingerichtete Wohnung in der gedachten Pilgeranstalt zu nehmen, die Haushaltung zu leiten, den Gottesdienst in der Hauskapelle abzuhalten und den Pilgern wie dem österreichischen Konsulatspersonale die heil. Sakramente zu spenden. Außer dem Reisegeld zur Hin- und Rückreise, der freien Kost, Bedienung, und Heitzung im Winter, erhält jeder einen Jahresgehalt von 500 fl. öst. W. in Silbermünze. Wünscht einer oder der Andere seinen Aufenthalt dort zu verlängern, so steht ihm dieses mit Genehmigung seines bischöflichen Ordinariates frei.

— Die Landtags-Abgeordneten der Steiermark treten am 6. Dezember in Graz zu einer Vorbesprechung zusammen. Es erscheint den Herren unerläßlich, noch vor dem Beginne der Session unter den Abgeordneten eine Verständigung über die zu erledigenden Landesangelegenheiten und die großen staatsrechtlichen Fragen zu erzielen, deren baldige Lösung der Landtag an maßgebender Stelle in Anregung bringen will.

— Den „Ungar. Nachrichten" zufolge hat das Finanzministerium im Einvernehmen mit der ungarischen Hofkanzlei an die Finanzlandesdirektion für Ungarn die Bestimmung erlassen, die direkten Steuern für das Jahr 1862 und 1863 auf der Basis und nach dem Ausmaße der Steuer für die Jahre 1861 und 1862 einzuheben. Ein etwaiger Nachzuschlag wird nicht in Aussicht gestellt, auch wenn der Reichsrath noch in dieser Session eine Erhöhung der Steuer votiren sollte. Der Zuschlag zum Landesfonde wurde mit 4½ Kreuzer per Steuergulden und in Betreff des Grundentlastungsfondes mit 52 kr. per Steuergulden normirt.

Klagenfurt, 14. Nov. Gestern ist die erste Lokomotive auf der Kärntner Bahn von Marburg bis an unsere Grenze gefahren.

Venedig, 12. Nov. Seine Exzellenz der Herr FZM. Baron Culoz ist gestern um halb 5 Uhr Nachmittags gestorben. Einige Tage vor seinem Tode verständigte ihn einer seiner Waffengefährten von dem Nekrologe, der über ihn in den Wiener Blättern

abgedruckt wurde. Sichtlich schien diese Nachricht keinen Eindruck auf ihn zu machen. Um 1 Uhr nach Mitternacht, nachdem sich seine Familie zu Bette gelegt hatte, kleidete er sich jedoch an, und fuhr mit seinem Diener in einer Gondel auf die Piazetta zur Hauptwache, rief den wachthabenden Hauptmann zu sich, und befahl ihm, den Frührapport zu melden: daß er noch lebe. Der blinde Kriegsheld kehrte dann nach Hause zurück, faßte aber beim Aussteigen der Gondel den Gondolier, der einen reichen Haarwuchs hat, derart krampfhaft beim Schopf, daß weder der Diener noch der zweite Gondolier den Erfaßten aus den Händen des starken Generals befreien konnten. Es mußte erst vom Portier eine Scheere herbeigeschafft werden, und der Gondolier kam mit dem Verluste seiner Haare glücklich davon. Einige Tage darauf verschlimmerte sich der Zustand des kranken Herrn, und er starb an der unheilbaren Wassersucht. (Volksfr.)

Prag, 13. November. Die Wogen der Aufregung in dem Gewerbevereine haben sich gelegt; in der gestrigen Fortsetzung der letzthin abgebrochenen Monatsversammlung dieses Vereins wurde das Protokoll auch czechisch vorgelesen, und die Redner, die sich zum Worte meldeten, konnten nach Herzenslust deutsch oder czechisch sprechen. Die meisten derselben bedienten sich beider Sprachen und verdolmetschten ihre Vorträge aus der einen in die andere.

Die Adresse und Petition des böhmischen Landesausschusses an Se. k. k. apost. Majestät, um eine spätere Eröffnung des böhmischen Landtags, deren wir bereits erwähnen, lautet:

Euere k. k. apost. Majestät!

Der Landesausschuß des allezeit getreuen Königreiches Böhmen fühlt sich beglückt, Ausdruck zu geben den Gefühlen des innigsten Dankes, welche bei der durch Euer k. k. Apostolische Majestät verfügten Einberufung des böhmischen Landtages das ganze Land freudig bewegen.

Durch diesen erhabenen verfassungsmäßigen Akt geruhten Euer k. k. apost. Majestät, den längst gehegten Wünschen des Landes Befriedigung zu geben, und durch diese Garantie verfassungsmäßiger Entwicklung unseres Vaterlandes das heilige Band zwischen Fürst und Volk neuerlich zu festigen, denn groß sind die Hoffnungen des Landes auf eine längere und ununterbrochene Wirksamkeit seines Landtages.

Das Zusammentreten des Landtages unmittelbar nach Schluß der Reichsrathssession und so kurz vor Eintritt des Weihnachtsfestes würde jedoch eine längere ununterbrochene Landtagswirksamkeit unmöglich machen, indem letzteres eine Unterbrechung unausweichlich bedingt, welche um so nothwendiger wird, je mehr die durch die Reichsrathssession erschöpften Abgeordneten der Erholung und zur Ordnung ihrer eigenen Angelegenheiten der Muße bedürfen.

Die Sitzung des Landtages im laufenden Jahre 1862 konnte sonach nur wenige Tage währen, deren Resultate mit den dadurch den Steuerpflichtigen verursachten Kosten kaum in entsprechendem Verhältnisse stehen dürften.

Diese Erwägungen veranlassen den unterthänigst unterzeichneten Landesausschuß zu dem Wagniß der Bitte:

Es geruhe Euere k. k. apost. Majestät, den Zusammentritt des für das Jahr 1862 bereits einberufenen Landtages auf den 10. Jänner 1863 zu vertagen.

Der Landesausschuß des Königreichs Böhmen.

Deutschland.

Berlin, 14. November. Dem Vernehmen nach sind die Antworten der preußischen Regierung auf die letzten Erklärungen Baierns und Württembergs in Sachen des Handelsvertrags abgegangen. Die preußische Regierung soll ganz ihren Standpunkt festhalten und würde in der definitiven Ablehnung die Kündigung des Zollvereins sehen. Es heißt, Preußen würde der Einladung Baierns zur Münchener Generalkonferenz, welche auf einer früheren Abrede beruht, folgen, jedoch auf andere als im Artikel 34 der Zollvereinsverträge bezeichnete Gegenstände nicht eingehen.

Auch in Preußisch-Polen zeigen sich jetzt Symptome sehr bedenklicher Aufgeregtheit. Aus Posen wird gemeldet, daß die dortige Polizeibehörde unter den Schülern der beiden obern Klassen des polnischen Marien-Gymnasiums eine politische Verschwörung entdeckt und die Papiere der Verschworenen in Beschlag genommen hat. Die Verschwörung, als deren Zweck die Befreiung und Wiederherstellung Polens in den Grenzen von 1772 angegeben wird, soll sich über sämmtliche vier Gymnasien der Provinz erstrecken und auch mehrere Zöglinge des katholischen Priester-Seminars in Posen, sowie einige jüngere polnische Geistliche und einjährige Volontärs sollen zu derselben gehören. Auch sollen Spuren entdeckt sein, die kaum einen Zweifel übrig lassen, daß die bekannten Führer der dortigen polnischen Agitationspartei der Verschwörung nicht fremd gewesen sind, ihr vielmehr Aufmunterung und Unterstützung haben angedeihen lassen. Die Untersuchung, die von der Staatsanwaltschaft eingeleitet werden wird, wird über die Sache helleres Licht verbreiten.

Nach dem „Elbinger Anzeiger“ war am vorigen Sonntag zu Straßburg in Westpreußen das Gerücht verbreitet, bei einem polnischen Besitzer des dortigen Kreises wäre ein Depot von Pulver, Kugeln und sonstigem Schießmaterial vorgefunden und mit Beschlag belegt worden. Diese Nachricht hat sich bestätigt. Der Landrath hat bei dem Herrn Ober-Präsidenten der Provinz beantragt, dahin wirken zu wollen, daß ein Bataillon Infanterie nach Straßburg in Garnison verlegt werde.

Tübingen, 13. Nov. (Abends 9 Uhr.) Soeben ist Ludwig Uhland verschieden.

Dresden, 14. November. Das heutige „Dresd. Journal“ veröffentlicht den Bescheid der Regierung auf die Eingabe des Leipziger Stadtrathes bezüglich der Handelsfrage. Die Auffassung der Regierung sei unverändert geblieben, die Sachlage gegenwärtig aber derartig, daß nur die Vermittlung erübrigt. Die Regierung habe Niemand beauftragt, eine Erklärung für sie abzugeben. Der Schritt des Leipziger Stadtrathes wird als voreilig scharf getadelt. Der Bescheid erinnert, die Regierung habe in Zollvereinssachen mehrmals gegen die Leipziger Kundgebungen handeln müssen, schließlich doch Leipzig zufriedengestellt. Der Bescheid bemerkt ferner, der Stadtrath habe nicht das Landes-Interesse, sondern allein die Spezial-Interessen Leipzigs zu vertreten, und deutet an, es sei unvorsichtig, letzteren bei der Zollumgestaltung zu präjudiziren.

Kassel, 14. November. Der Landtagskommissär erklärte in der heutigen öffentlichen Sitzung, die Oetker'sche Interpellation wegen des Budgets und der Leihhaus-Angelegenheit heute nicht beantworten zu können, hoffentlich aber in der nächsten Sitzung.

Italienische Staaten.

Turin, 10. November. Furchtbar sind die Schläge, welche die italienische Handels- und Finanzwelt gegenwärtig durch Fallimente in Bologna, Mailand und Venedig erleidet. Der Bankerot des Bankiers Laurent in Parma soll nicht, wie anfänglich berichtet ward, zwei, sondern einen Passivstand von 14 Millionen Lire ergeben. — Wie bekannt, ist die Adresse des italienischen Klerus an den Papst, worin derselbe um Verzichtleistung auf die weltliche Macht gebeten wird, von 8943 Unterschriften bedeckt, und zwar: Einfache Geistliche 4533, Domkapitulare 76, Monsignori, Kathadral- und Kollegial-Kanonikusse 1095, Erzpriester, Prevoste ꝛc. 783, Chorbrüder, Sakristane ꝛc. 317, Koadjutoren, Pfarrer, Parrochialvikare 861, Theologen, Doktoren, Professoren 343, Kultusbeamte und Lehrer 168, reguläre Geistlichkeit 767. Mithin hat es kein einziger Bischof gewagt, seine Unterschrift beizusetzen, obwohl sich z. B. der Erzbischof von Genua, die Bischöfe von Pinerolo und Cremona ꝛc. deutlich im nationalen Sinne ausgesprochen haben. — Es wird hier das offenbar lügenhafte Gerücht verbreitet, daß drei ungarische Ex-Legionäre in Verona erschossen worden seien. Man will dadurch die anderen abhalten, nach ihrer Heimat zurückzukehren. Der Herr General Türr ist es, welcher sich dazu hergibt, solche Gerichte ausstreuen zu lassen.

Großbritannien.

Nachdem in den englischen Arsenalen seit mehreren Jahren keine anderen als Armstrong-Kanonen fabrizirt worden sind, sollen letztere sich jetzt plötzlich als „unwirksam“ erweisen. Die Versuche, welche vor einigen Wochen in Shoeburineß mit Whitworts Kanonen und Bomben, sowie mit dem alten ungezogenen 68 Pfünder angestellt worden sind, sollen nämlich bis zur Evidenz bewiesen haben, daß Sir W. Armstrongs vielgerühmte gezogene Kanone, verglichen mit jenen Waffen, werthlos zur Seekriegsführung ist. In Folge dessen ordnete der Herzog von Cambridge als Oberbefehlshaber eine neue Untersuchung an, welche zur völligen Verurtheilung der Armstrong-Kanone geführt hat.

Rußland.

Warschau, 9. November. Bezüglich der telegraphisch gemeldeten Affaire schreibt man der „Bresl. Zeitung“: Ein Mordanfall, der gestern am hellen Tage fast auf offener Straße stattgefunden hat, macht viel von sich reden. Ein Mann, der seit Jahren in sehr schlechtem Rufe stand, Namens Falkana, ist im Jahre 1856 von dem damaligen Kurator der öffentlichen Aufklärung, von Muchanow nämlich, zum Direktor einer Realschule ernannt worden. Falkana that redlich Alles, um die seiner Leitung übergebene Schule, früher eine der besten unserer Stadt, auf's Aeußerste herunterzubringen. Im vorigen Jahre, zur Zeit der Katzenmusiken, wurde auch dem Direktor von seinen Schülern eine solche Serenade gebracht, die noch obendrein von einer Tracht Prügel begleitet war. Die Behörde nahm daraus Veranlassung, das ganze Verhalten des Direktors einer Untersuchung zu unterziehen, fand ihn in der That unwürdig, eine Lehrerstelle zu bekleiden, und ertheilte ihm seine Entlassung. Der Direktor a. D. suchte sich in einer anderen Weise dem Staate nützlich zu machen, indem er in die geheime Polizei eintrat, bei der er bald eine bedeutende Stelle einnahm; er soll, wie es heißt, einer der Direktoren derselben gewesen sein. Dieser zwiefache Direktor ist gestern um 4 Uhr Nachmittags im Thorwege des Hauses, in dem er wohnt, todt gefunden worden, und zwar durch drei Dolchstiche, die ihm in die Brust versetzt wurden, ohne daß der Thäter entdeckt wurde. Ob das Motiv der Ermordung ein politisches oder privates, darüber sind die Ansichten verschieden. Jedenfalls war die Persönlichkeit des Ermordeten eine solche, daß er als Beamter, wie als Privatmann die Kunst, sich unerbittliche Feinde zu machen, im hohen Grade besaß.

Türkei.

Konstantinopel, 8. November. (Triester Ztg.) Das Gespräch des Tages ist nächst den Ereignissen in Griechenland der Gemüthszustand des Sultans. Es wird bestimmt versichert, er sei wahnsinnig geworden, und zwar äußere sich die entsetzliche Krankheit in periodischen Wuthanfällen. Schon lange war davon die Rede, daß er zuweilen verstandeswidrige Launen habe und eine etwas verdächtige Nervenreizbarkeit bei kleinlichen Anlässen zur Schau trage, allein Niemand glaubte an gefährliche Störungen seines Gehirns. Jetzt herrscht darüber kein Zweifel; vorausgesetzt natürlich, die Gerüchte, welche die Palastbeamten und Diener ausstreuen, seien vollkommen wahr. Der Grund dieser traurigen Erscheinung, wenn man ihr einen psychischen unterlegen darf, ist wohl die unaufhörliche, unüberwindliche Schranke, welche die Verhältnisse um ihn her seinem ungebundenen autokratischen Willen entgegensetzen.

Während der Tage seiner Einsamkeit, seiner Gefangenschaft, abgeschlossen von jedem anderen als dem mittelalterlichen theologischen Umgang, mag er sich wahrscheinlich Pläne für ein künftiges Regierungssystem entworfen, sich in Träumen für den Ruhm des Islams und des Hauses Osman eingewiegt, trügerische Berechnungen mit Auslassung der wichtigsten Faktoren gemacht haben, die er nun nach seiner Thronbesteigung vergebens zu verwirklichen trachtet. Er glaubt sich allmächtig, befiehlt, und bemerkt plötzlich zu seinem schmerzlichen Erstaunen, zu seinem bittersten Verdruß, daß seine Blitze an tausend Wetterstangen abgleiten, daß der träge Widerstand vieler anderer persönlicher Interessen den Flug seines Adlers zur Sonne des Ruhmes hemmt, daß die vermeintlichen Kreaturen seiner Gnade entschlossen sind, eher zu brechen, als sich zu beugen. Er wird aufgebracht, zürnt, tobt endlich, doch ohne Erfolg; Geduld und wieder Geduld, von der er eben nichts wissen will, räth man ihm an, mit dem Vorbehalt, ihn zu hintergehen, und besteht er trotzdem auf seiner Idee, so bitten ihn seine eifrigsten Diener, seine vertrautesten Günstlinge, sie ihrer Funktionen zu entheben, und sich fähigere Werkzeuge für seine Absichten auszusuchen. Da steht der irdische Gott still und bald auch sein Verstand. Dazu fühlt er sich von einem Netz von Serailintriguen umgarnt, gewebt von seinen Weibern, seinen Eunuchen, seinen Höflingen und Sklaven, dessen unsichtbare Fäden er nicht erfassen noch zerreißen kann, die ihn aber dennoch allseitig hindern und einengen. Der Etiquette, der Konvenienz, der Sinnlichkeit unterworfen, fühlt er mehr als jeder andere, daß auch er kein unabhängiger Mann ist, daß auch er seinen absoluten Willen nicht so zur Geltung bringen kann, wie er es sich zu seinem geistigen Schaden unbedingt einbildet.

Gepeinigt von solchen Gedanken und im frischen Aerger über den Verrath seines Kammerherrn, Kiany Bei (vor Kurzem, wie ich bereits mittheilte, nach Candia verbannt), sprang der unglückliche Fürst in der Nacht von seinem Lager und ließ seine längst verhaltene Wuth an allen todten und lebenden Gegenständen, die in seinen Bereich kamen, aus. Selbst seine eigene Mutter, welche, beiläufig erwähnt, mit dem Kapudan Pascha und Hausmarschall Mehemed Ali an der Spitze der Hofcabale steht, entging nicht seiner Ahndung, sondern sie gerade, wie das in der Türkei gang und gebe ist, erhielt von den Händen ihres Sohnes eine besonders intensive Züchtigung. Auf dem Höhepunkt des Paroxismus riß er einen Fensterflügel auf, um sich auf die Quadern unten zu stürzen; ehe er jedoch Zeit hatte, sein Vorhaben auszuführen, gelang es der vereinigten Anstrengung seiner Odalisken, ihn zu überwältigen. Tags darauf zur Besinnung zurückgekehrt, bewahrte er wenigstens die Erinnerung an die Ursache seiner Wuth, ließ seine Mutter zu sich bescheiden und verbot ihr bei sofortiger Strafe der Verbannung, sich je wieder in Angelegen-

heiten der Politik und des persönlichen Dienstes zu mischen.

Ein anderes Mal, nicht lange nach der Rückkunft Omer Pascha's, schlüpfte er Nachts unbemerkt aus dem Palaste, bestieg ohne Gefolge ein gewöhnliches Kaik und ließ sich an Bord einer seiner Dampf-Fregatten rudern, die im Bosporus Dolmabaktsche gegenüber vor Anker liegen. Dem Kapitän, der ihn kannte und mit allen Ehrenbezeugungen, die sich in der Eile thun ließen, empfing, befahl er heizen zu lassen und nach Ismid im Marmorameer zu steuern. Die Ordre wurde auch pünktlich vollzogen und, erst dort angekommen, erwachte der Sultan aus seiner Illusion und hieß wieder umkehren.

Mittlerweile herrschte im Serail die größte Besorgniß, kein Mensch wußte, wo er geblieben war, man vermuthete Selbstentleibung oder sonst ein furchtbares Unglück, und war schließlich nicht wenig von seiner nächtlichen Irrfahrt überrascht. Das Schlimmste indeß bei dem Vorfall blieb, daß nunmehr sein Zustand in die Oeffentlichkeit gelangen und in die Beurtheilung des Volkes gestellt werden mußte. Heilung ist bei den Ansichten der Mohammedaner nicht zu erwarten und die magnetisirenden Derwische mit ihrem Anblasen, ihren Zauberformeln; ihrem Handauflegen haben so wenig wie die Aerzte eine Besserung zuwege gebracht. Ausschweifung und grobe Sinnlichkeit dürften übrigens ebenfalls ihren verderblichen Beitrag zu der fatalen Krankheit des Großherrn geliefert haben. — Wenn ihn indeß seine Manie nicht überfällt, wenn vor allen Dingen seinen Launen und Wünschen Genüge geschieht und ihn kein direkter Widerspruch reizt, benimmt er sich anscheinend vollkommen vernünftig. Nur die Art, wie er die unglückseligen Weiber schonungslos verfolgt und knechtet und wie er, was dem Staate zum höchsten Nachtheil gereicht, mit dem Gelde umgeht, indem er es massenhaft an Schlauköpfe und Schmeichler, die sich in's Fäustchen lachen, verschenkt, läßt durchblicken, daß er einen Sparren wie Nero und einige andere römische Imperatoren im Kopfe hat.

Griechenland.

Athen, 31. Oktober. Admiral Canaris hat nach längerem Schwanken die ihm angebotene Stelle in der provisorischen Regierung angenommen. Am 2. Oktober wurde in Athen ein Tedeum abgehalten, nach welchem der Präsident der provisorischen Regie gung, Bulgaris, auf dem Otto-Platze eine Rede hielt, in welchem er Einigkeit empfahl und einen Appell an den Patriotismus Griechenlands machte. Nach dieser Feierlichkeit wurde der „Platz Otto" in einen „Platz der Eintracht" umgetauft. General Grivas hat sich von Vonitza nach Missolunghi begeben, er wurde mit dem Ober-Kommando über sämmtliche Landtruppen Griechenlands betraut. General Theodor Grivas ist nicht der Vertheidiger Nauplia's, sondern der Oheim desjenigen, welcher den Aufstand daselbst geleitet hat. Die konstituirende Versammlung sollte binnen dreißig Tagen einberufen werden.

Oberst Bozaris, welcher während des Aufstandes in Nauplia Kriegsminister war, ist in Paris angekommen. Eine Privatdepesche aus Konstantinopel meldet, die Pforte habe an die provisorische Regierung in Athen die Forderung gestellt, unverzüglich zur Auflösung des in Vonitza mit der offen eingestandenen Absicht eines Angriffes auf die Türkei gebildeten Freischaaren-Korps zu schreiten, indem das Bestehen eines solchen Korps einen flagranten Akt der Feindseligkeit gegen die Türkei bilde.

Tagesbericht.

Laibach, 17. November.

Se. Exzellenz der Herr Statthalter Freiherr v. Schloißnigg haben auf die Bitte des Verwaltungsrathes des gewerblichen Aushilfskassa-Vereins, das Protektorat über diesen Verein annehmen zu wollen, sich hiezu mit besonderem Vergnügen bereit erklärt.

Wien, 14. November.

Se. Majestät der Kaiser hat dem zoologischen Garten in Dresden zwei junge Auerochsen zum Geschenk gemacht.

— Die nächste Sitzung des Herrenhauses findet Dinstag den 18. November um 11 Uhr Vormittags Statt.

— Das umfassende Reisewerk von Dr. F. v. Hochstetter über Neuseeland ist bereits so weit im Drucke vorgeschritten, daß die Herausgabe noch vor Neujahr wird stattfinden können. Das ganze, äußerst sorgsam ausgestattete Werk umfaßt 36 Druckbogen Text und enthält mehr als 100 Illustrationsbeigaben, theils in Farbendruck, theils Holzschnitte.

— Um den gestempelten Brief-Couverts, welche gegen Unterschleife verschiedener Art vollkommene Sicherheit gewähren, größeren Absatz zu verschaffen, hat das k. k. Finanz-Ministerium die Einhebung des Betrages von einem halben Kreuzer für jedes Couvert, welcher bisher von den Käufern als Aequivalent für die Anfertigungskosten entrichtet und von den Postämtern für das Aerar verrechnet werden mußte, vom 1. Dezember 1862 abgestellt. Die Käufer haben daher von diesem Tage an nur die Werthbeträge, auf welche die Stempel lauten, zu entrichten, und die Postämter haben auch nur diese Beträge für das Aerar zu verrechnen.

Vermischte Nachrichten.

Ein Mechaniker aus Pest hat beim Kriegsministerium das Projekt zu einer Höllenmaschine eingereicht, die, mit Dampf betrieben, solche Wirkungen erzielen soll, daß, wenn vier solche Maschinen aufgestellt oder in's Feld geführt werden, die größte und tapferste Armee binnen wenigen Stunden vernichtet sein muß. Unglaublich, aber wahr ist es, daß dieses Projekt eingereicht wurde.

— In Biarritz am Gestade seiner Gewohnheit gemäß allein spazierengehend, traf der Kaiser Napoleon III. einen Knaben, der sich damit amüsirte, Steine über die Wasserfläche springen zu lassen. Das frische Wesen des Jungen fiel dem Monarchen, der gewohnt ist, Alles um sich her genau zu beobachten, angenehm auf und er blieb stehen, um sich in ein Gespräch mit ihm einzulassen. „Sie sind wohl ein Engländer?" — „Nein, ich bin Amerikaner", antwortete der Knabe. — „Ein Amerikaner! Sagen Sie doch, fragte der Kaiser lächelnd, sind Sie für den Norden oder für den Süden?" Die echtamerikanische Erwiderung lautete: „Je nun, mein Vater ist für den Norden, ich aber bin mehr für den Süden. — Und Sie, wie denken Sie über die Sache?" interpellirte nun seinerseits der junge Amerikaner, der vielleicht Denjenigen, mit welchem er die Rolle so plötzlich wechselte, gar nicht kannte. Etwas unbehaglich drehte der Kaiser an seinem Schnurbart und erklärte endlich: „Ich — ich bin weder für den Norden noch für den Süden." — „Da werden Sie sich wohl zwischen zwei Stühle setzen", rief der Knabe. Louis Napoleon aber fand für gerathen, die Unterhaltung schleunig abzubrechen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

London, 14. November. „Times" und „Morning-Post" loben Drouin de Lhuys und fügen bei, England sei stets entschlossen gewesen, in Amerika nicht zu interveniren. „Morning-Post" bemerkt, daß eine Vermittlung keine Aussicht auf Erfolg hätte.

Turin, 14. November. Die „Discussione" schreibt: Garibaldi soll von Pisa eine Proklamation ausgesendet haben, in welcher Folgendes verlangt wird: Augenblickliche Entlassung des gegenwärtigen Ministeriums, Ertheilung einer absoluten Diktatur an den König über das ganze italienische Reich, unverzügliche Bewaffnung aller Bürger, deren Bereithaltung, um auf den ersten Befehl sogleich an den Mincio marschiren zu können.

„Juristische Gesellschaft" in Laibach.

Protokoll der 17. Versammlung,
welche am 7. November 1862, von 6—8 Uhr Abends im Gesellschaftslokale abgehalten wurde.

Vorsitzender: Vizepräsident von Strahl.
Schriftführer: Erster Sekretär Dr. E. H. Costa.
20 Mitglieder.

1. Der Herr Vorsitzende eröffnet die Sitzung mit der Mittheilung, daß sich die Funktionäre der jurist. Gesellschaft aus Anlaß des Dienstantrittes Sr. Exz. des neuernannten Herrn Statthalters demselben vorgestellt haben, von Hochdemselben huldvollst empfangen wurden und freudig dessen Zusage entgegennahmen, der Gesellschaft seine gewichtige Unterstützung angedeihen lassen zu wollen.

2. Der Schriftführer verliest das Protokoll der XVI. Versammlung, das unbeanständet angenommen wird.

3. Herr Finanzkonzipist Aug. Dimitz bespricht die zu Laibach 1862 in Druck erschienene und vom Herrn Verfasser, Bezirksvorsteher Levičnik, auch der jurist. Gesellschaft in einem Exemplare verehrte Brochure „Gedanken über Vervollkommnung der Rechtspflege und Verbesserung der Staatsfinanzen in Oesterreich". Der Herr Verfasser befürwortet darin den Grundsatz der zweifachen Ausfertigung aller Urkunden, wovon ein Exemplar in den Gerichtsarchiven zu hinterlegen wäre. Hiergegen bemerkte Herr Dimitz, daß dieses Bedürfniß durch das Notariatsinstitut vollkommen befriedigt sein dürfte, die doppelte Stempel-Abgabe (für zwei Urkundenparien) aber den Parteien kaum zusagen möchte.

Uebrigens wird der Vortrag vollinhaltlich diesem Protokolle angeschlossen, und in der Vereinszeitschrift abgedruckt.

4. Herr Vizepräsident v. Strahl erörtert die Frage: ob Zessionen und Quittungen der clausula in- und resp. extabulandi bedürfen? und ist aus den im beiliegenden Referate angeführten Gründen für deren Verneinung. Diese Ansicht findet keinen Widerspruch. Herr Landesgerichtsrath Brunner tritt derselben ausdrücklich bei. Dr. E. H. Costa weiset aus der Stylisirung des §. 469 b. G. B. nach, daß sich die Anhänger der bejahenden Ansicht vergebens auf diesen Gesetzesparagraf berufen.

5. Dagegen erhebt sich eine sehr eindringliche Debatte über die weitere vom Herrn Vizepräsidenten v. Strahl zur Sprache gebrachte Rechtsfrage: ob es eine absolute Löschung der Gewähranschreibung gebe? Der Herr Referent vertheidigte die verneinende Ansicht, und ihm schlossen sich Herr Dr. Ahačič sen. und Herr Landesgerichtsrath Brunner an. Dagegen sprachen für die Bejahung der Frage die Doktoren E. H. Costa, Supan, Schöppl und Orel. Die von diesen einzelnen Mitgliedern entwickelten Ansichten und Begründungen sind des Nähern in der Beilage zu diesem Protokolle ausgeführt.

6. Der vom Herrn Kersnik vorgelegte, ebenfalls in der Beilage entwickelte Rechtsfall zur Lehre von der Kompetenz der Gerichte, welcher in Abwesenheit des verhinderten Herrn Antragstellers der Schriftführer referirte, gab nur zu einer kleinen Debatte, an welcher sich die Herren Doktoren Ahačič sen. und Orel, dann Herr Landesgerichtsrath Brunner betheiligten, Anlaß.

7. Zwei weitere Rechtsfälle wurden bei weit vorgerückter Zeit bis zur nächsten Versammlung vertagt, und sohin die Sitzung vom Herrn Vizepräsidenten v. Strahl geschlossen.

Getreide-Durchschnitts-Preise in Laibach

am 15. November 1862.

Ein Metzen	Marktpreise in österr. Währ. fl.	kr.	Magazinspreise in österr. Währ. fl.	kr.
Weizen	—	—	5	5
Korn	—	—	3	18
Gerste	—	—	3	10
Hafer	—	—	2	20
Halbfrucht	—	—	4	2
Heiden	2	17	2	70
Hirse	2	66	3	10
Kukurutz	—	—	3	90

Theater.

Heute, zum ersten Male: **Das Loch in der Wand,** Schwank in 1 Aufzuge, von Christen. — Hierauf: **Lassen Sie's gehen!** Soloscherz, vorgetragen vom Frl. Sachs. — Zum Schlusse: **Das Mädchen von Elisonzo,** Operette von Offenbach.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduzirt	Lufttemperatur nach Reaum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
12. November	6 Uhr Mrg.	321.30	+ 7.5 Gr.	—	dicht bedeckt	0.70
	2 „ Nchm.	322.03	+ 9.6 „	—	detto	
	10 „ Abd.	323.59	+ 7.8 „	SW. ziemlich	Regen	
13. „	6 Uhr Mrg.	324.00	+ 7.8 Gr.	SO. oben	dicht bedeckt	0.00
	2 „ Nchm.	324.53	+10.2 „	detto	detto	
	10 „ Abd.	323.93	+ 8.0 „	O. stark	detto	

Druck und Verlag von **Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg.** — Verantwortlicher Redakteur: **Ignaz v. Kleinmayr.**

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. **Wien,** 14. November. (Mittags 1¼ Uhr.) (Wr. Ztg. Abdbl.) Das Geschäft sehr still. Fondspapiere jedoch fest und Metaliques-Obligationen und National-Anlehen um eine Kleinigkeit besser bezahlt. Auch Bank- und Kredit-Aktien gut behauptet, dagegen die Bahnpapiere durchschnittlich matter. Fremde Valuten, Gold und Silber ohne Bedarf und zu den gestrigen Kursen und auch darunter zu haben. Geld sehr flüssig und sehr billig!

Oeffentliche Schuld.

A. des Staates (für 100 fl.)

	Geld	Ware
In österr. Währung . zu 5%	65.65	65.75
5% Anleh. v. 1861 mit Rückz	93.90	94.10
detto ohne Abschnitt 1862 .	92.60	92.70
National-Anleben mit Jänner-Coupons . „ 5%	82.60	82.70
National-Anleben mit April-Coupons . . „ 5 „	82.40	82.50
Metaliques . . . . „ 5 „	71.15	71.25
detto mit Mai-Coup. „ 5 „	71.30	71.45
detto . . . . „ 4½ „	61.50	62.—
mit Verlosung v. Jahre 1839	136.75	137.—
„ „ 1854	91.60	91.75
„ „ 1860 zu 500 fl. .	88.60	88.70
„ „ zu 100 fl.	90.70	90.80
Como-Rentensch. zu 42 L. austr.	17.75	18.—

B. der Kronländer (für 100 fl.)

Grundentlastungs-Obligationen.

Nieder-Oesterreich . . zu 5%	88.50	89.—
Ob.-Oest. und Salzb. zu 5%	84.—	84.50
Böhmen . . . . . 5 „	86.—	86.50
Steiermark . . . . . 5 „	84.—	85.—
Mähren u. Schlesien . 5 „	87.50	88.—
Ungarn . . . . . 5 „	71.65	72.—
Tem. Ban, Kre. u Slav. 5 „	69.50	70.—
Galizien . . . . . 5 „	71.—	71.25
Siebenb. u. Bukow. . . 5 „	69.25	70.—
Venetianisches Anl. 1859 5 „	94.—	94.50

Aktien (pr. Stück).

Nationalbank	790.—	792.—
Kredit-Anstalt zu 200 fl. ö. W.	222.10	222.20
N. ö. Escom.-Ges. z. 500 fl. ö. W.	629.—	630.—
K. Ferd.-Nordb. z. 1000 fl. CM.	1872.—	1874.—
Staats-Eis.-Ges. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	238.50	239.—
Kais. Elis.-Bahn zu 200 fl. CM.	153.50	154.—
Süd.-nordd. Verb.-B. 200 „ „	124.75	125.—
Süd. Staats-, lomb. ven. u. Centr. ital. Eis. 200 fl. ö. W. 500 Fr. m 180 fl. (90%) Einzahlung	274.—	275.—
Galiz. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl. CM. m. 180 fl. (90%) Einz.	222.50	223.—
Oest. Don.-Dampfsch.-Ges. z. 500 fl. CM.	410.—	411.—
Oesterreich. Lloyd in Triest	228.—	230.—
Wiener Dampfm.-Akt.-Ges.	385.—	390.—
Pester Kettenbrücken	398.—	400.—
Böhm. Westbahn zu 200 fl. .	175.50	176.—
Theißbahn-Aktien 200 fl CM. m. 140 fl. (70%) Einzahlung.	147.—	147.—

Pfandbriefe (für 100 fl.)

National-bank auf	Gjäh. v. J. 1857 z 5%	104.25	104.50
	10 „ detto 5 „	100.—	100.50
CM.	verlosbare 5 „	89.25	89.50
Nationalb. auf ö. W. verlosb.	5 „	85.—	85.25

Lose (per Stück.)

Kred.-Anstalt für Handel u Gew. zu 100 fl. ö. W. . . .	130.50	130.60
Don.-Dampfs.-G. zu 100 fl. CM	94.50	95.—
Stadtgem. Ofen „ 40 „ CM.	36.—	36.25
Esterhazy „ 40 „ „	98.—	99.—
Salm „ 40 fl. ö. W.	36.25	36.75
Palffy zu 40 fl. CM. .	35.50	36.—
Clary „ 40 „ „ .	35.25	35.75
St. Genois „ 40 „ „ .	35.—	35.25
Windischgrätz „ 20 „ „ .	22.25	22.50
Waldstein „ 20 „ „ .	20.50	21.—
Keglevich „ 10 „ „ .	15.25	15.50

Wechsel.

3 Monate.

	Geld	Briefe
Augsburg für 100 fl. südd. W.	102.75	102.90
Frankfurt a. M. detto	103.—	103.20
Hamburg für 100 Mark Banko	91.25	91.60
London für 10 Pf. Sterling .	121.40	121.50
Paris für 100 Franks . . .	48.25	48.35

Cours der Geldsorten.

	Geld	Ware
K. Münz-Dukaten	5 fl. 79 kr.	5 fl. 79½ kr.
Kronen	16 „ 70 „	16 „ 73 „
Napoleonsd'or . .	9 „ 72 „	9 „ 73 „
Russ. Imperials .	9 „ 98 „	9 „ 99 „
Vereinsthaler . .	1 „ 82 „	1 „ 82½ „
Silber-Agio . .	120 „ 75 „	121 „ 25 „

Fremden-Anzeige.

Den 14. November 1862.

Hr. Saul, Kaufmann, von Wien. — Hr. Popowizh, Kaufmann, von Karlstadt. — Hr. Bedasio, Grundbesitzer, Conegliano, Hr. Guinzfeld, Kaufmann, von Pest. — Hr. Zbepirlo, von Triest. — Die Herren: Hirschel. — und Blau, Handelsleute, von Kanischa.

Z. 466. a (1) Nr. 16128.

Kundmachung.

Laut Mittheilung der k. k. küstenländischen Statthalterei in Triest sind in dem dortigen Schlachthofe mehrere Stücke Schlachtvieh an der Rinderpest gefallen, welche vor wenigen Tagen über Fiume nach Triest gelangten und von einem Ochsenlieferanten entweder in der Militärgrenze oder in der Türkei gekauft worden sind.

Indem bereits die geeigneten Vorkehrungen zur Hintanhaltung der Verschleppung dieser verheerenden Seuche nach Krain getroffen und namentlich der Eintrieb von Hornvieh aus dem Küstenlande, aus Kroatien und der Militärgrenze nach Krain vor der Hand ganz eingestellt wurde, wird dieß zur allgemeinen Kenntniß gebracht, damit sich insbesondere Viehzüchter, Viehhändler und Fleischhauer vor Schaden durch Vieheinkauf in den von der Seuche heimgesuchten oder von derselben bedroheten Orten verwahren können.

Von der k. k. Landesregierung für Krain Laibach am 15. November 1862.

Z. 462. a (3)

Einladung

an die Herren Mitglieder der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Laibach

am 19. November d. J.

Die Versammlung findet wie gewöhnlich im Magistratsgebäude Statt und beginnt um 9 Uhr Vormittags.

Programm

der zur Verhandlung kommenden Gegenstände:

1. Eröffnungsrede des Präsidenten.
2. Geschäftsbericht des Zentralausschusses.
3. Vorträge der Gesellschaftsfilialen oder einzelner Gesellschaftsmitglieder nach §. 21 der Statuten.
4. Vorlage eines Gesuches mehrerer Bienenzüchter an den hohen Landtag zur Erwirkung eines Gesetzes zum Schutz der Bienenzucht in Krain.
5. Vorschlag zur Gründung einer landwirthschaftlichen Kreditskasse für den kleinen Grundbesitz.
6. Vortrag der Gesellschaftsrechnung vom Jahre 1861 und des Präliminars pro 1862.
7. Zuerkennung der Gesellschaftsmedaille an verdienstliche Obst- und Maulbeerbaumzüchter.
8. Wahl zweier Mitglieder des Zentralausschusses an die Stelle der statutenmäßig austretenden, nach §. 29 wieder wählbaren oder durch andere Gesellschaftsmitglieder zu ersetzenden.
9. Wahl neuer Gesellschaftsmitglieder.

Exponirt werden: die durch den Herrn Hofrath A. Ritter Auer v. Welsbach, Oberleiter der k. k. Schlögelmühler Papierfabrik eingesendeten, aus den Kukurutz-Kolbenblättern oder sogenannten Maislischen erzeugten Proben des Maisgarnes, der Maisleinwand und des verschiedenartigen Maispapieres.

Der Apparat zum Schwefeln der Weinrebe zum Behufe der Verhütung der Traubenfäule.

Eine praktisch bewährte Traubenraspel.

Wollmuster von Seeländerschafen.

Cocons von chinesischen Seidenwürmern, genährt mit den Blättern des Götterbaumes.

Obstsorten.

Vom Zentrale der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Laibach am 9. November 1862.

Z. 2252. (1)

Großer Grazer Schuhverlag

des

J. Pongratz

am Marktplatz,

bedient das geehrte P. T. Publikum zu nachstehenden Preisen:

Für Damen:

1 Paar	Brünel-Stiefletten	m. Zug u. Stöckeln	2 fl. 50 kr.
1 „	„ „	zum Schnüren „	2 „ 20 „
1 „	Sammet- „	mit Zug und „	2 „ 60 „
1 „	„ „	zum Schnüren „	2 „ 30 „
1 „	Tuch- „	mit Zug und „	2 „ 80 „
1 „	„ „	mit Pelzfutter „	2 „ 70 „
1 „	Sammet- oder Leder-Pelzstifletten		2 „ 90 „
1 „	Loden-Patschen, besetzt		1 „ 50 „
1 „	Sammet-Bantschuhe		1 „ 40 „
1 „	Leder-Ramen-Stiefeln z. Schnüren		3 „ — „
1 „	„ oder Sammt-Ramen-Stiefeln mit Zug und Stöckeln . .		3 „ 40 „

Für Herren:

1 Paar	Chagrün-Stiefletten . . .		4 fl. 30 kr.
1 „	Kalbleder- „		4 „ 50 „
1 „	Juchten- „		4 „ 90 „
1 „	„ „ „	von . .	7 — 8 fl.

und noch eine große Auswahl von Kinderschuhen und Pelzstiefletten.

Z. 2248. (1)

Wein-Lizitation.

Von der Verwaltung des Graf Walter von Leslie'schen Fideikommißgutes Oberpettau wird hiemit bekannt gemacht, daß am 27. November 1862, Vormittags 10 Uhr, in dem Schloßkeller zu Oberpettau die, in dem vorzüglichen Pettauer Stadtberger und St. Lorenzer Weingebirge gelegenen Gutsweingärten im gegenwärtigen Jahre erfechsten 515 öst. Eimer Weine in 5eimerigen Gebinden Startinweise gegen sogleichebare Bezahlung im Wege einer öffentlichen Versteigerung werden veräußert werden, wozu Kauflustige zu erscheinen eingeladen werden.

Gutsverwaltung Oberpettau am 9. November 1862.

Z. 2253. (1)

Zur gefälligen Beachtung.

Endesgefertigter empfiehlt sein neues Etablissement von **Gold- und Silberwaren neuester Façon.** Auch werden daselbst alle in diesem Fache vorkommenden Reparaturen auf das Beste, Schnellste und Billigste besorgt; ebenso wird altes Gold und Silber, echte Steine und Perlen in Tausch angenommen oder auch zum vollen Werthe gekauft. Um gütigen Zuspruch bittet

J. Malsiner,

Gold- u. Silberarbeiter am alten Markt Nr. 18.

Z. 2251. (1)

Anzeige.

In der Stadt Stein ist ein ganz neugebautes Haus, bestehend aus einem Stockwerke, täglich zu verkaufen. Dasselbe hat ebenerdig 1 Zimmer, 1 Kammer und 1 Küche, im ersten Stockwerke 3 Zimmer und 1 Küche, dann 1 Keller und 1 großer Garten. Das Nähere erfährt man dortselbst im Hause Nr. 1 am Klanz im 1. Stockwerke.

Z. 2237. (2)

Neue Fortepiano's,

von Wiener Meistern,

ein Bösendorfer Konzert-Flügel 540 fl., eines von Skuhan 380 fl., eines von Schok 300 fl., von eigener Fabrikation zu 380 fl., alle mit 7 Oktaven, schönem starken Ton, eleganter und dauerhafter Arbeit; dann ein überspieltes, ganz renovirtes mit 6½ Oktaven 140 fl., und ein noch gut erhaltenes von Brodmann um 55 fl; alle in Nußholz und Flügelform, sind zu verkaufen oder auszuleihen, beim Klaviermacher Wittenz, Gradischa-Vorstadt Nr. 37, in Laibach.

Z. 2233. (3)

Lizitation.

Dinstag am 18. November l. J. werden im Hause des Herrn Maußer Nr. 23, Gradischa-Vorstadt, polirte Möbeln, bestehend aus Kleiderkästen, Tischen, Sopha's, Fortepiano, Wagen, Schlitten; ferner Strickbaumwolle und Baumwollbänder aus freier Hand lizitando veräußert.

Z. 2238. (3)

Beim „Polarstern" am Burgplatz

Neuer ganz süßer Wiseller Wein aus Rüßlinger Reben, die Maß zu . . . . . 48 kr.
Schwarzer Vinarier v. J. 1858, die Maß zu 80 „
Rittersberger Tischwein die Maß zu . . . 48 „
Unterkrainer Tischwein „ „ „ . . . . 40 „
Wiener Bier die Maß zu . . . . . 30 „
Grazer Bier „ „ „ . . . . . 26 „

Z. 2138. (6)

Anzeige.

In **Fagogna,** acht Meilen von Udine entfernt, liegen ungefähr **Zehntausend** gepelzte, mit hohen Stengeln und den schönsten Blättern versehene

Maulbeerbäume

zu den mäßigsten Preisen vorräthig.

Wer solche zu kaufen wünscht, wolle sich an den Gefertigten oder an seinen Agenten im Orte selbst, oder in Udine (Borgo San Bortolomio) wenden.

Jakob Ermacora.

Z. 2249. (2)

Eichen-Parquetten.

Muster davon sind zu sehen im Café Elefant.